

Aufwärts!

Z. XI.

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.
Druck von J. G. Enden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 10.

Sonntag, den 21. April 1918.

11. Jahrg.

Der Kriegsblindensführer.

Die Treue des Hundes ist schon vor unserer Zeit viel gerühmt worden. Seine Anpassungsfähigkeit und Klugheit, sein untrüglicher Instinkt haben ihn auch während des Weltkrieges in Not und Gefahr zu einem unschätzbaren Gefährten unserer Kämpfer gemacht. Mancher Krieger wäre wohl nicht mehr am Leben, hätte ihn nicht der Sanitätshund aufgespürt. Mancher Erfolg wäre zu nichte geworden, manches Häuflein Getreuer vielleicht dem Feinde in die Hände gefallen, hätte nicht der Meldehund wichtige Nachrichten durch die gefährliche Kampfszone zu den vorderen Stellungen getragen, und der Wach- und Postenhund leistet unerzehlliche Dienste. Rührende Szenen aber werden geschildert von genesenen Kämpfern, die nach der Rückkehr zur Front ihren Lebensrettern wieder begegnet sind.

Und wenn nun nach den schweren Kriegsjahren der ersehnte Friede endlich kommen wird, so soll damit der Dienst des Hundes im Interesse unserer Vaterlandsverteidiger nicht zu Ende sein. Er ist vielmehr dazu ausersehen, jenen Bedauernswerten, die dem Vaterland ihr Augen-

licht zum Opfer bringen mußten, ein treuer Führer zu sein.

Wir Sehenden können es uns wohl kaum vorstellen, wie es sein muß, wenn die Quellen des Lichtes für immer versiegt sind, und wie schwer es dem im besten Mannesalter Erblindeten fallen muß, sich in sein verändertes Dasein zu finden. Unendlicher Dankespflicht und Dankeschuld müssen wir uns gegenüber den Kriegsblindensführern immer bewußt bleiben, und daher müssen wir bestrebt sein, sie ihren Verlust möglichst wenig fühlen zu lassen.

Die Unterbringung in Blindenanstalten darf nicht der einzige Weg dazu sein, und dazu wäre es wohl kaum möglich, die große Zahl der Kriegsblindensführern in Anstalten unterzubringen, und zweitens liegt es im Interesse der Blinden selbst, sie möglichst nicht von der Allgemeinheit abzuschließen, sondern sie ein Feld der Betätigung und Wirksamkeit mitten im Getriebe des Lebens finden zu lassen. So werden sie am ehesten Erleichterung für ihr hartes Los finden, und das Gefühl, als berufstätige Menschen nach wie vor ihren Platz im Dasein auszufüllen, wird ihren Lebensmut heben. Diesen soll im Blindensführer-



Der Hund als Blindensführer warnt durch Niederstigen den Blinden beim Überqueren der Straße vor einem nahenden Radfahrer.

hund ein Begleiter erstehen, der sie sogar durch das Getriebe der Großstadt sicher leitet.

Der unter der Schirmherrschaft des Großherzogs von Oldenburg stehende Deutsche Verein für Sanitätshunde übernahm es, Hunde für ihren neuen Dienst vorzubilden. Als Versuchsstellen wurden die Ausbildungsabteilungen des Vereins in Oldenburg, Bremen und Münster bestimmt. Die Aufgabe war nicht leicht zu lösen, und der Erfolg wurde zunächst von vielen Seiten angezweifelt. Heute sind sie alle eines Besseren belehrt; man ist erstaunt über die Erfolge der Dressur.

Der Blindenführerhund soll dem Kriegsblinden praktische Dienste leisten. Er soll ihn auf der Straße leiten und führen, ihn auf seinen Gängen sicher vor allen Weghindernissen und Gefahren bewahren, er soll ihn an bestimmte Orte führen, z. B. zu seiner Arbeitsstätte, soll verlorene Gegenstände seines Herrn auffuchen und endlich für diesen einen persönlichen Schutz bilden.

Wir sind sehr dankbar für jede Erleichterung, die irgendeinem Kriegsblinden und sonstigen Kriegsbeschädigten zuteil wird.

Wir denken bei erblindeten Kriegern aber an die Worte des Herrn Jesu, als Er in Matth. 5, 29 und Kap. 18, 9 von Menschen redet, die zwei Augen haben und in die Hölle geworfen werden. Wenn nun auch alle Menschen, ob blind, ob sehend, in ihrem natürlichen Zustand auf der breiten Straße gehen, die in das Verderben führt, so hat doch Gott in Seiner ewigen Gnade einen Weg der Errettung für alle gefunden, auch für dich, teurer Leser.

Lausche dem teuren Evangelium des Friedens. Es zeigt dir, daß du von Natur geistlich blind bist, keine Gerechtigkeit, sondern nur Schuld vor Gott aufzuweisen hast; aber es stellt Christus als den Gegenstand des Glaubens vor dich. Beugst du dich im Bewußtsein deiner geistlichen Blindheit und in der Erkenntnis deiner vielen Sünden vor Ihm, dem Retter und Erlöser, so gedenkt Gott deiner Sünden und Ungerechtigkeiten nicht mehr, sondern rechtfertigt dich um Jesu Christi und Seines Werkes und Opfers willen. Du brauchst nur als ein schuldbewußter Sünder zu kommen und zu nehmen, was Gott dir aus freier Gnade und umsonst bietet, so stehst du von Gott selbst gerettet und gerechtfertigt vor Ihm da.

So glaube heute noch, zum ewigen Heile deiner unsterblichen Seele, dem herrlichen Evangelium Gottes! Beuge dich im Glauben vor dem gekreuzigten und auferstandenen Sohne Gottes! Laß dich durch Sein kostbares Blut von deinen Sünden reinigen! Vielleicht endet sehr bald der Tag des Heils, die gegenwärtige Gnadenzeit, und Gott beginnt Seine Zorn-

gerichte über alle auszugießen, welche Seine Gnade und das dargebotene Heil gering geachtet oder verschmäht haben. Deshalb tue Buße und glaube dem Evangelium Gottes von Seinem Sohne. D. D.



Der geistlich blinde Student, welcher sehend wurde.

In einem kleinen Zimmer saß ein Student an einem mit Büchern und Papieren bedeckten Tische. Er zählte schon mehr als dreißig Jahre; denn er hatte erst angefangen zu studieren, nachdem er bereits eine geraume Zeit Geschäftsmann gewesen war. Während seiner Studienzeit auf der Universität arbeitete er schon treu für seinen Erlöser und Herrn, der ihm Heil und Frieden mit Gott erworben und geschenkt hatte. Da seine Arbeit für den Herrn recht gesegnet war, erfreute er sich unter den ernstesten Studenten eines seltenen Vertrauens.

Eines Abends spät, als er mit seinen Studien für den nächsten Tag beschäftigt war, wurde er wieder durch den Besuch eines Mitstudenten, der seinen Rat einholen wollte, angenehm überrascht. Dieser war ein junger Mann, der von allen als der begabteste Student an der Hochschule betrachtet wurde. Bisher hatte er aber allen Eifer auf seine Studien verwendet, und dieselben hatten ihn so völlig in Anspruch genommen, daß die Sorge um sein Seelenheil nicht hatte aufkommen und ihn beunruhigen können. Jetzt aber, da er damit beginnen wollte, selbst anderen die frohe Botschaft zu bringen, ergriff ihn jene Sorge mit großer Gewalt und erschütterte ihn bis ins Innerste. Es trieb ihn in der Not seiner Seele, den „Missionar“, wie man unseren Freund nannte, zu besuchen.

„Mein Besuch wird Sie vielleicht in Erstaunen setzen,“ sagte er, „denn ich bin gekommen, um Sie zu fragen, was ich tun muß, um selig zu werden. Sie werden mich zwar auf jenen Vortrag hinweisen wollen über die ‚Stellvertretung Christi‘, welchen ich kürzlich selbst hielt; aber ich sage Ihnen, obgleich ich die ganze Lehre von der Gnade Gottes in Christo zur Zufriedenheit der Professoren darlegen kann, so kenne ich persönlich doch Christum nicht als meinen Erlöser und Seligmacher. Ganz klar erkenne ich im Geiste den Heilsplan Gottes und könnte noch heute abend ein Examen darüber recht gut bestehen; aber ach, alle diese Erkenntnis, die ich besitze, bringt mir keinen Frieden des Gewissens und keine Ruhe des Herzens! Ich suche für meine Seele Frieden und Gewißheit und

finde
haben
Glaub
von M
unschä
Sie m
Sie m
Ihnen
kumme
wollten
Paulus
seine
Jesum
Antwort
auf der
kam d
er sich
ganze
der Bi
Freude
Glaube
daher
fest en
Stelle
kündige
nämlich
und in
Gottes
M
sionar“
ehe er
anderes
sammel
ung z
staunen
Freund
klar; d
mein, r
Herzen.
ohne ei
die hier
dem ich
aufs le
die ich
Mensch
Zeugni
das, w
Wer a
das 3
ich euch
das ew
Namen
Die
finsterte
langend
Bibel n
aber als
mir Se

finde sie nicht. Sie aber, das weiß ich, Sie haben Frieden mit Gott und Freude durch den Glauben an Jesum, und ich möchte nun gern von Ihnen wissen, wie Sie in den Besitz dieser unschätzbaren Güter gelangt sind? Ich sehe, daß Sie mich unterbrechen möchten, aber erlauben Sie mir, daß ich noch fortfahre; denn ich habe Ihnen den eigentlichen Kern meines Herzenskummers noch nicht gesagt. Wahrscheinlich wollten Sie mich an das Wort erinnern, das Paulus dem Kerkermeister von Philippi auf seine Frage antwortete: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du errettet!“ Diese Antwort bringt mich zu dem, was mir so schwer auf dem Herzen liegt; denn der Kerkermeister kam durch seinen Glauben sogleich dazu, daß er sich freuen konnte. Und ich, der ich die ganze Offenbarung Gottes durch Christum in der Bibel zu kennen glaube, spüre nichts von Freude in mir. Folglich habe ich auch den Glauben nicht, den Paulus meint, und kann daher noch nicht errettet sein. Ich bin aber jetzt entschlossen, nicht eher als Prediger eine Stelle anzunehmen, bis ich anderen das verkündigen kann, was ich selbst empfangen habe, nämlich eine Erlösung, welche mich heilsgewiß und innerlich freudig macht. Können Sie durch Gottes Beistand mir dazu verhelfen?“

Mit aller Aufmerksamkeit hatte der „Missionar“ den Worten seines Freundes zugehört; ehe er ihm aber antwortete, zog er sich in ein anderes Zimmer zurück, um seine Gedanken zu sammeln und Gott um Sein Licht und Seine Leitung zu bitten. Aber wer beschreibt sein Erstaunen, als bei seinem Eintritt ins Zimmer der Freund ihm entgegenruft: „Nun ist mir alles klar; die Gabe Gottes, das ewige Leben ist jetzt mein, und ich fühle große Freude in meinem Herzen. Als Sie hinausgingen, hing ich an ohne einen bestimmten Voratz in Ihrer Bibel, die hier offen auf dem Tische lag, zu lesen. Nachdem ich einige Verse gelesen hatte, fesselte mich aufs lebhafteste diese Stelle: 1 Joh. 5, 9–12, die ich Ihnen vorlesen will: ‚So wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis größer; denn Gottes Zeugnis ist das, was Er zeugt hat über Seinen Sohn. Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das Zeugnis in sich selbst... Dieses habe ich euch geschrieben, auf daß ihr wißt, daß ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.‘

Diese Worte haben Licht in mein verfinstertes Herz und Frieden in meine heilsverlangende Seele gebracht. Bis jetzt habe ich die Bibel nur als ein heiliges Buch betrachtet, nicht aber als Gottes Zeugnis an mich, wodurch Er mir Seinen Sohn Jesum Christum als meinen

Heiland offenbart und bezeugt. Noch nie ist mir die Pflicht so wie heute zum Bewußtsein gekommen, daß ich die Bibel nur als Gottes Zeugnis über Christum mir zum Heile anzusehen habe. Das habe ich nun deutlich erkannt, und anstatt dieses Zeugnis zurückzuweisen und dadurch ‚Gott zum Lügner‘ zu machen, habe ich es jetzt angenommen.

Nun sehe ich, daß Gott in diesem Buche, in Seinem Worte, mir bezeugt, daß Christus der Heiland, der einzige, allgenugsame Erlöser ist, der auch für mich genug getan hat; und auf diesen allgenugsamen Christum vertraue ich nun in der Not meiner Seele von ganzem Herzen. Und da ich an den Herrn Jesum Christum glaube, besitze ich das Heil wie der Kerkermeister zu Philippi; denn hier bezeugt es mir Gott, daß ich das ewige Leben habe. Nun freue ich mich auch mit einer unaussprechlichen großen Freude wie jener Kerkermeister.“

Die merkwürdige Bekehrung dieses Studenten hatte eine kurze, aber höchst segnete Tätigkeit zur Folge. Seine erste Tätigkeit fand er in dem Saale eines Missionshauses, und er führte dadurch mehrere Seelen zu dem Herrn. Leicht hätte er in der Heimat eine Anstellung finden können; aber er zog es vor, einem Rufe nach Westindien zu folgen, wo sein Wirken beständig von den Zeichen der Gegenwart Gottes und der Macht des Heiligen Geistes begleitet war. Das Klima erwies sich jedoch zu erschöpfend für seine ohnehin nur schwache Körperbeschaffenheit, und nach drei Jahren gesegneter Arbeit durfte er in die Ruhe und Freude seines Erlösers und Herrn eingehen. Seiner und seiner gesegneten Arbeit wird aber noch mit Liebe und Dankbarkeit zum Herrn von allen Christen auf der Insel gedacht.



Der Weg zum Vaterhaus ist frei!

Der Landsturmmann F. aus Bunzlau war im Oktober 1914 in russische Gefangenschaft geraten. Von heißer Sehnsucht nach der Heimat erfaßt — daran leiden ja all die Millionen Gefangenen bei Freund und Feind — unternahm er in Gemeinschaft mit einem Kameraden im Herbst vorigen Jahres einen Fluchtversuch. Sie wanderten unter unsäglichem Mühen und Entbehrungen westwärts und kamen glücklich bis in die Kampfzone und nahe an die deutsche Front. Schon glaubten sie am Ziele zu sein und das Weihnachtsfest in deutscher Heimat erleben zu können, als sie auf ein russisches Kommando stießen und fünfhundert Meter von der deutschen Linie entfernt wieder festgenommen und

ins Innere Rußlands zurückgeschickt wurden. Ihr Schmerz über das Mißlingen der Flucht so nahe am Ziele war um so größer, als sie selbst die Schuld daran trugen; denn sie hatten geglaubt, schon ein deutsches Kommando vor sich zu haben, dem sie sich zu erkennen gaben. Welch ein verhängnisvoller Irrtum! Tausende von Kilometern waren sie gewandert — um des halben Kilometers willen war aber alles umsonst. Das ist zum Mitweinen traurig.

Aber noch trauriger wäre es, wenn es dir, mein Freund, einmal gleicherweise so ergehen würde in bezug auf deine Seele. Das Heimweh sehnen nach oben hast du in dir wie jeder Mensch, der noch nicht allen Glauben an Gott und die Ewigkeit über Bord geworfen hat, und auch solche glaubenslose Menschen spüren es dennoch in stillen Stunden, daß es wahr ist, was schon der alte Kirchenlehrer Augustin in die trefflichen Worte faßte: „Du, Gott, hast uns zu Dir geschaffen, und unser Herz ist unruhig in uns, bis daß es ruht in Dir.“ Vielleicht bist du, von solchem Himmelsheimweh getrieben, schon lange auf der Flucht aus dem Bereich des Fürsten dieser Welt. Vielleicht bist du schon nahe am Ziele, eine wirkliche Herzensbekehrung zu erleben und ein rechter Christ zu werden, wie einst der König Agrippa, der dem Paulus die Worte zurief: „Es fehlt nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ werde.“ (Apg. 26, 28.) Daß du doch nun aus dem eingangs erwähnten Geschehnis aufs neue die Weisheit lernest, die auch in geistlichen Dingen gilt: daß alles vergebens und alles verloren ist, wenn nicht das Wenige, das noch fehlt, getan oder überwunden wird, wenn nicht die letzten Schritte, die dich noch vom Ziele trennen, zurückgelegt werden! So tue sie doch, diese vielleicht noch fehlenden letzten Schritte aus dem Nachtbereich des Fürsten dieser Welt hinein ins Reich Christi!

Laß dich völlig herüberziehen auf Seine Seite und durch keinen Irrtum mehr betrügen, dieses Ziel zu erreichen!

Jene bedauerenswerten deutschen Männer konnten sich leider der feindlichen Gewalt, der sie sich durch ihren Irrtum in die Hände gaben, nicht widersetzen. Sie mußten wieder in die Gefangenschaft zurückkehren. Dich aber kann keine feindliche Macht zurückhalten, so du nur fest entschlossen bist, über die Grenze in das Reich der Heimat deiner Seele herüberzutreten. Wie heißt es doch in jenem Liede?

„D zög're nicht und eil herbei,
Der Weg ins Vaterhaus ist frei!“

Ja, frei für jeden, der ihn betreten und der heimkehren will aus der Gottesferne an das Vaterherz Gottes. Und durch wen ist er frei geworden?

„Dein Jesus hat ihn freigemacht
Durch Seines Todes Schmerzen,
Die Heimat dir zurückgebracht
An Gottes Vaterherzen!“

Welch eine Stunde der Freude wird das sein, wenn der ersehnte Friedensschluß allen Gefangenen den Heimweg endlich wieder freigibt! In jener Stunde aber, als der Sohn Gottes am Kreuze den Opfertod erlitt, da ward der Friede zwischen dem heiligen Gott und uns sündigen Menschen wieder hergestellt (Eph. 2, 14); da ward den Gefangenen die verheißene Lösung erkauft (Jes. 61, 1); da ward der Weg zur Freiheit von Schuld und Sünde eröffnet (Joh. 8, 36). Ein Tor, wer diesen Weg nun nicht geht! Ein glückseliger Mensch aber, wer ihn betritt und darauf beharrt sein Leben lang, bis mit dem Tode die letzten Schranken fallen und seine an diese irdische Hülle gebundene Seele dann in Wahrheit heimsteht in die Heimat dort oben bei Jesu im Lichte!

G. S.

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmission Gießen, Oberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Bezirk Sellnhausen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Sellnhausen.

Bezirk Friedberg. Stadtmission Friedberg, Ludwigstr. 24.

Jeden Sonntag, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule; abends 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bezirk Lich und Schotten.

Ribba. Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeinschaftskonferenz.

Schotten. Jeden Sonntagmittag 12 1/2 Uhr Sonntagsschule; jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

Sellnrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Lißberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Kanndt. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Wallerhausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Bich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitag abends 9 Uhr Gebetsstunde.

Holzheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 3 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Burkhardtshelden. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Ettingshausen. Jeden ersten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Willingen. Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Langsdorf. Jeden dritten Sonntag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Freitagsgemeinschaft mit Bibelbetachtung.

Einzelne
Verlag

Rr. 1

Es
h auf
Kumpf

gineint
bauer
Schwabe
durchw
G
in den
Kaiser
Jerusal
mußten
Riesent